



Gudrun Guttenberger

Passio Christiana

Die alltagsmartyrologische Position des Ersten Petrusbriefes
(Stuttgarter Bibelstudien, 223)

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2010. 112 S.

€22,80

ISBN 978-3-460-03234-7

Bernhard Klinger (2015)

Gudrun Guttenberger, Professorin im Studiengang Evangelische Theologie / Religionspädagogik an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, legt mit „Passio Christiana“ eine Studie zum Ersten Petrusbrief vor, deren Textgestalt zwar bereits 2008 fertiggestellt war, deren Publikation sich allerdings durch unterschiedliche Umstände bedingt bis 2010 hinauszögerte. Dieses Schicksal haben diese Rezension und das sehr gut lesbare Buch von Gudrun Guttenberger gemeinsam.

Die Autorin verortet den Ersten Petrusbrief in einem sozialen Kontext, der davon geprägt ist, dass die „frühen Christen als erkennbare und von der nichtchristlichen Mehrheitsgesellschaft abgelehnte, nicht länger im Synagogenverband geschützte Minderheit ihr persönliches und gemeinschaftliches Leben gestalten mussten.“ [8]. Damit war die Situation des Adressatenkreises letztlich von Diskriminierung geprägt, auf die der Verfasser von 1 Petr nach Ansicht der Autorin durch eine zweifache Strategie reagiert: durch Zuspruch und durch Paränese [vgl. 26].

Der Zuspruch hatte dabei sowohl die einzelnen Christinnen und Christen im Blick als auch das Ganze der Gemeinde. So gestaltet der Verfasser von 1 Petr seinen Zuspruch dadurch, dass er sowohl in individueller wie auch in kollektiver Hinsicht Identität zu stiften und zu bestärken versucht und sich dazu der Metapher der Zeugung und Geburt durch Gott sowie der mit dem Begriff der Heiligkeit verbundenen Gebäude-Metaphorik bedient [27-33]. Auf diese Weise hebt der Verfasser von 1 Petr die Christinnen und Christen hervor und lässt sie sich als Auserwählte erkennen.

Der zweite Schritt seiner Strategie besteht darin, die Auserwählten zu einer bestimmten Lebensführung anzuhalten – unter der Leitfrage: „Wie stellt sich der Vf. [=Verfasser von 1 Petr] das alltägliche Leben dieser auserwählten Minderheit inmitten einer feindseligen Umgebung vor?“ [34]. Gerade bei diesem Punkt wird nun die Teilhabe am Leiden Christi zum leitenden Interpretationsmodell: Für den Verf.

von 1 Petr gehört das Leiden an den zeitgeschichtlichen Umständen wesentlich zum christlichen Leben hinzu: „Es handelt sich um ein Teilhaben an den Leiden Christ und ist – insofern es auch die Teilhabe an dessen Herrlichkeit impliziert – Grund zur eschatologischen, bereits in der Leidenssituation zu antizipierenden Freude.“ [51].

Diese zweifache Strategie wird von Gudrun Guttenberger in sozialwissenschaftlicher Perspektive [53-62] beleuchtet und innerhalb ähnlicher neutestamentlicher Identitätsstiftungs-Strategien – wie etwa in der Offenbarung des Johannes – in ihrem Eigenwert hervorgehoben.

Der letzte Schritt innerhalb der Studie zum Ersten Petrusbrief gilt der Frage nach der Kommunikationssituation, in der die geschilderte zweifache Strategie vom Verfasser von 1 Petr entwickelt wurde [63-93]. Für Gudrun Guttenberger steht fest: „Die Kommunikationssituation des Textes hat sich als fingiert erwiesen. Der Text ist nicht von der Person und zu der Zeit verfasst, die im Text genannt werden, er ist nicht an die Adressaten gerichtet, die angegeben sind, er ist vermutlich nicht an dem Ort geschrieben worden, der im Text nahe gelegt wird.“ [90].

Nach Ansicht der Autorin geht der Verfasser von 1 Petr einen eigenen, einen dritten Weg: „1 Petr stärkt die bedrohte Identität, er ermöglicht Anpassung an die Erwartungen der nichtchristlichen Umwelt sowie Konfliktvermeidung und öffnet dabei Handlungsspielräume für die Betroffenen, ohne dass diese der Illoyalität gegenüber ihrem christlichen Bekenntnis beschuldigt werden können, schließlich unterstützt er die Entwicklung der Fähigkeit und Bereitschaft, in unausweichlichen, alltägliche, aber eben deswegen zermürenden und später zunehmend auch lebensbedrohlichen Leidenssituationen standzuhalten mit Hilfe seines Konzeptes der *passio christiana*.“ [93]

So öffnet die Lektüre der vorliegenden Studie auf gut lesbare Weise die Augen dafür, wie brisant die Frage nach einer christlichen Identität, nach einem Bekenntnis zu Jesus Christus schon immer war – und immer noch ist, insbesondere für die Christinnen und Christen, die sich zu den ältesten Teilkirchen zählen dürfen und die ihr Bekenntnis zu Jesus Christus wenn nicht sogar mit dem Leben, so doch mit der Flucht aus ihrer angestammten Heimat bezahlen mussten. So hält Gudrun Guttenberger fest: „Der 1 Petr ist durch diese Konstellation veranlasst und positioniert sich profiliert: Er stärkt die verletzte Identität der betroffenen Christinnen und Christen, eröffnet ihnen in den alltäglichen Konflikten einen Verhaltensspielraum und verleiht ihnen in unausweichlichen Leidenssituationen eine besondere, martyrologische Würde.“ [8].

Die Tatsache, wie Gudrun Guttenberger die zeitgeschichtliche Relevanz des Ersten Petrusbriefes erschließt, regt an, von hier aus die für uns und insbesondere für die christlichen Schwestern und Brüder, die aufgrund von Krieg und Verfolgung aus ihrer Heimat geflohen sind, geltende Situation zu betrachten.

Zitierweise Bernhard Klinger. Rezension zu: *Gudrun Guttenberger. Passio Christiana. Stuttgart 2010*
in: bbs 9.2015 http://www.biblische-buecherschau.de/2015/Guttenberger_Petrusbrief.pdf